

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 6 (1908)

Heft: 10

Artikel: Aus dem Jahresbericht 1907 über die Gebäranstalt und Heabmmenschule Aarau

Autor: E.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghäusg. 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. E. Schwarzenbach,

Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,
Stoderstrasse 32, Zürich II.

Für den allgemeinen Teil:

Hr. A. Baumgartner, Hebamme, Waghäusg. 3, Bern

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz,
Mk. 2. 50 für das Ausland.

Inserate:

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Hauptblatt: Mißbildungen der Neugeborenen. — Aus dem Jahresbericht 1907 über die Gebäranstalt und Hebammenschule Aarau. — Aus der Praxis. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Eintritte. — Krankentafel. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Baselfstadt, Bern, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Bericht über den XV. Schweizer. Hebammentag in St. Gallen (Schluß). — Vereinsjahresberichte (Schluß). — Anzeigen. — Beilage: Bericht über die Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine. — Anzeigen.

Für die nächste Nummer müssen sämtliche Adressen neu gedruckt werden. Wir ersuchen deshalb alle diejenigen, deren Adresse eventuell unrichtig ist, uns

bis zum 19. dies die richtige Adresse angeben zu wollen. Mit der neuen ist zugleich auch die alte Adresse einzusenden an die

Buchdruckerei Bühler & Werder,
zum „Althof“, Bern.

Missbildungen der Neugeborenen.

Ist's gesund? Hat's keinen Fehler?" fragt meistens die Mutter ängstlich, sobald das Kind zur Welt gekommen, und manche wiederholen diese Frage immer und immer wieder trotz all unserer beruhigenden Antworten. Wie froh sind wir, wenn wir dann nichts verheimlichen müssen, denn was gibt es Traurigeres als eine „Mißgeburt“ nach der langen Zeit der Erwartung und den schmerzreichen Stunden der Entbindung!

Meistens überzeugen wir uns mit einem Blicke, daß das Kind normal gebildet ist, da uns ein Bildungsfehler am Schädel, im Gesicht, an den Händen oder Füßen, den Geschlechtsorganen oder irgendwo am Rumpfe sofort in die Augen springen würde. Aber es verlohnt sich doch, einmal die verschiedenen Arten dieser traurigen Ueberraschungen zu besprechen, damit unsere Leserinnen niemals etwas Derartiges übersehen und auch im Stande sind, in einem solchen Falle den Angehörigen sofort annähernd richtige Aufklärungen und Ratschläge zu erteilen.

Um über die Ursachen der Mißbildungen sich vor groben Irrtümern und Aberglauben zu bewahren, muß man nur daran denken, daß fast alle einzelnen Körperteile schon in früher Zeit der Schwangerschaft ausgebildet werden; das weiß ja jede Hebamme aus ihren Erfahrungen bei Fehlgeburten. Die endgültige Gestalt des ausgetragenen Kindes wird dann dadurch erreicht, daß die einzelnen Körperteile zu ihrer richtigen Größe auswachsen. Allerdings wachsen nicht alle Teile gleich rasch, sonst müßte ja eine Frucht von zwei Monaten die gleichen Verhältnisse zeigen, wie ein neugeborenes Kind. In jenem Stadium der Entwicklung des Kindes fallen uns aber z. B. der große Kopf und die kleinen Glieder auf, folglich muß späterhin der Kopf langamer, die Glieder hingegen rascher wachsen. Da aber im dritten Schwangerschaftsmonat schon alle Teile des Körpers in der Hauptsache ausgebildet sind, ist es ausgeschlossen, daß nach dieser Zeit irgend ein Ereignis eine schwere Mißbildung zur Folge haben könnte.

Das sogen. Versehen der Schwangeren, das in der Phantasie vieler Frauen eine so große Rolle spielt, könnte also nur in der frühesten Zeit der Schwangerschaft einen störenden Einfluß auf die Ausbildung der einzelnen Körperteile ausüben, — wenn überhaupt ein solcher Zusammenhang denkbar wäre, was allerdings allen unseren wissenschaftlichen Kenntnissen und Vorstellungen widerspricht. Das „Versehen“, das heißt die heftige Gemütsbewegung durch Schrecken, Ekel usw., wird aber vorwiegend aus der Zeit einer vorgeschrittenen Schwangerschaft berichtet, konnte also die Körperform nicht mehr verändern. Wenn man übrigens bedenkt, wie leicht und häufig gerade die Schwangeren erschrecken, so müßte fast jedes Kind mißbildet sein, wenn solche Gemütsregungen seine Entwicklung stören könnten. Da diese abergläubischen Vorstellungen vielen Frauen Angst und Sorge bereiten, ist es Pflicht der Hebammen, solch unsinnigem Gezebe energig entgegenzutreten.

Die eigentlichen Ursachen der meisten Mißbildungen sind noch unbekannt, aber von vielen dieser merkwürdigen Erscheinungen wissen wir immerhin, wie sie entstanden sind.

Fangen wir bei der häufigsten und merkwürdigsten Art an, bei den Mißbildungen der Haut, so wären zuerst die sogenannten Muttermäler zu nennen. Sie zeigen sich meist als rote, mehr oder weniger ausgebreitete Flecken, die manchmal etwas über ihre Umgebung hervorstehen. Sie sind dadurch entstanden, daß die kleinen Blutgefäße der Haut sich an einer Stelle erweitert und vermehrt haben, so daß ein solches Muttermal, auch Flammenmal genannt, einem mit Blut gefüllten Schwamme zu vergleichen ist. Manche haben eine braune Farbe, andere sind mit Haaren bedeckt, die so dicht stehen können, daß man an einen Mäusepelz erinnert wird; daraus ist der lächerliche Aberglauben entstanden, solche Gebilden seien durch den Schrecken hervorgerufen worden, welcher die Mutter einmal beim Anblicke einer Maus befallen habe.

Die Muttermäler sind an und für sich meistens ganz unschädlich. Finden sie sich aber im Gesicht, so müssen sie oft wegen der Entstellung entfernt werden, besonders dann, wenn sie rasch wachsen; andernfalls kann man abwarten, ob sie nicht im Laufe der Jahre von selber zurückgehen. Doch ist stets das Gutachten eines Arztes einzuholen. Auf den Augenlidern und zwischen den Augenbrauen der Neugeborenen sieht man übrigens sehr oft blaurote Flecken, die in einigen Monaten vollständig verschwinden. Die Ausschneidung eines Muttermales mit dem Messer kann heutzutage schmerzlos und ohne alle Gefahr gemacht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Jahresbericht 1907 über die Gebäranstalt und Hebammenschule Aarau.

Erstattet von Oberarzt Dr. Schenter, Hebammenlehrer.

Allgemeines. Im Berichtsjahr hat die Gebäranstalt eine ganz wesentliche Vermehrung von Hilfesuchenden gegenüber früher erhalten. So hatten wir bei 235 Aufnahmen von Schwangeren und Wöchnerinnen 216 Geburten, 219 lebende Kinder und 13 tote Kinder. Somit total 233 Frauen und 232 Kinder. Ein relativ großer Teil davon wurde als Notfälle oder pathologische Geburten hieher gebracht.

Während in früheren Jahren hier wie in andern Entbindungsanstalten ein großer Teil der geborenen Kinder illegitime waren, so waren im Berichtsjahr 77 % aller Geburten legitime. Ein Beweis dafür, daß auch bei uns verheiratete Frauen wie anderswo immer mehr die Gebäranstalt in Fällen aufsuchen, wo eine schwere Geburt zu befürchten ist oder wo zu Hause nicht eine genügende Wochenpflege erhältlich ist.

Wie wir im letzten Jahresbericht schon erwähnt haben, so ist bei uns die blande Diät im Wochenbett abgeschafft worden. Die Wöchnerinnen bekommen vom ersten Tage an nach der Geburt kräftige Kost: Fleisch-, Milch- und Eier Speisen und gedeihen dabei rasch und vorzüglich. Die Milchabsonderung erfolgt um so eher und reichlicher und ist dabei auch qualitativ besser. Das bewirkt, daß die Zahl der säugenden Mütter gegenüber früher zunahm, aber immerhin nicht in dem Maße, wie wir es erwarteten. Denn immer noch konnten eine relativ große Anzahl der Kinder nicht an die Brust gebracht werden, sei es wegen ungünstigem Bau der Brustwarzen, oder sei es wegen eingetretener Entzündung derselben bei den Müttern. Und doch waren alle nötigen Vorsichtsmaßregeln, um ein regelrechtes Stillen zu ermöglichen, angewendet worden. Erst der Besuch einiger moderner Säuglingsheime lehrte uns, wie man oben erwähnten Uebelstand beseitigen konnte. So sahen wir in Dresden und Berlin in den Frauenkliniken, wie in den dortigen Säuglingsheimen 80—100 % aller Mütter ihre Kinder mit Muttermilch selbst ernähren. Da waren Frauen, welche pro Tag 2—3—4 Liter Milch produzierten. Die übrige Milch, welche das eigene Kind nicht trank, wurde andern Kindern gereicht, die von ihrer Mutter keine oder ungenügende Milch bekamen. Das veranlaßte uns, in unserer Anstalt ähnliches zu probieren.

Die Methode, mit welcher wir nun versuchen, allen Neugeborenen Muttermilch zu geben, ist folgende: Schon während der letzten Zeit der Schwangerschaft, welche die Frauen hier zubringen, werden bei denselben die Brüste

auch befolgte. Den 28. März wurde ich dann geholt, das Wasser laufe immerfort; auch als ich anlangte, floss noch eine Menge ab, Wehen waren hie und da nur ganz schwache zu bemerken, der Muttermund kaum zweifranzengroß geöffnet, der Kopf hoch oben, kaum erreichbar. Die Wehen kamen noch seltener, ich gab der Frau ein Klistier, später ein Sitzbad, es nützte nichts und ich ging wieder heim. Erst abends neun Uhr rief man mich wieder. Die Wehen verstärkten sich erst nach Mitternacht; bis am Morgen war der Muttermund beinahe eröffnet, der Kopf tief unten, aber leider fast keine Wehen mehr, so daß ich wegen Wehenschwäche den Arzt holen ließ. Nach Verabreichung von Tropfen stellten sich wieder Wehen ein, so daß endlich der Muttermund verstrichen war, aber Presswehen kamen nicht eines und so legte der Herr Doktor nach den erforderlichen Vorbereitungen die Zange an. Ein Viertel vor 8 Uhr war ein Knäblein geboren, das man mit bloßen Händen nicht anfassen konnte, so einen schlüpfrigen, gelben Schleim hatte es an sich. Der Herr Doktor kontrollierte den Uterus meist selber, machte den Credé, aber alles nützte halt nichts, die Frau wurde nochmals chloroformiert, der Herr Doktor mußte die Nachgeburt ganz oben gänzlich ablösen, so arg war sie wieder angewachsen. Endlich war auch dies schwierige Geschäft beendet, die Nachgeburt war auch ganz mißfarben, eine Blutung ist nicht zu verzeichnen; die Frau wurde gehörig gereinigt und frisch gelagert. Der Herr Doktor packte seine sieben Sachen zusammen, und begab sich nach Hause. Die Frau war noch nicht recht klar, ich besorgte das Kind und schließlich ging ich in die Küche, um den gewiß wohlverdienten „3Vorange“ einzunehmen. Da kam der Mann eiligt und sagte, es friere die Frau so stark; sofort sah ich nach, die Frau schüttelte sich derart, daß alles hartete und besto, wir hatten alle Mühe, bis wir sie beruhigen konnten, auch mußte sie brechen, darauf schlief sie ein. Mittags ging ich heim, abends fand ich die Frau ganz ordentlich; am folgenden Morgen hieß es, sie habe wieder Schüttelfröste gehabt, die Messung ergab 37°, der Leib war gar nicht aufgetrieben und schmerzhaft, aber der Ausfluß roch, nein, stank schon ganz abfcheulich. Nachdem alles besorgt, ging ich sofort zum Arzt, beschrieb ihm die Sache, erhielt eine Medizin und die Weisung, morgens und abends eine Scheidenspülung zu machen, überhaupt besorgt zu sein, daß die Frau ja rein gehalten werde, was sicher gewissenhaft ausgeführt worden ist. Der Herr Doktor kam, um sich hievon zu überzeugen, nachher verreiste er. Nun gings bergab, das Befinden der Frau war ganz unregelmäßig, war sie abends ohne Fieber, so zeigte das Thermometer sicher morgens 38 bis über 39 und mehr oder umgekehrt, und einen Durst, der mit nichts zu löschen war. Schmerzen keine, aber die Schüttelfröste kamen immer wieder, von schlafen war keine Rede; der Assistenzarzt gab sich alle Mühe, aber es wollte einfach nicht tagen. In der zweiten Woche ging der Mann unklugerweise heimlich zu einem andern Arzt, der die Frau nie gesehen, und der Mann, der bei der Geburt überhaupt nicht zugegen war, konnte unmöglich die Sache so darstellen, daß der Arzt ein richtiges Bild bekam, um die richtige Arznei geben zu können, welche dann natürlich nicht half. Am Ende wurde ein Spezialarzt zugezogen; am 12. April erschien derselbe. Nach Untersuchung der Frau stellte der Herr Doktor fest, daß im breiten Mutterband eine Venenverstopfung sei, also Thrombose, die sich zerlegt und in das Blut übergegangen sei, was eine Blutvergiftung zur Folge habe; die Frau hatte meist hohes Fieber, die Verordnungen des Arztes waren nutzlos; die Frau war selten mehr klar, nach einer furchtbar unruhigen Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch (die Atemnot plagte die arme Frau entsetzlich) wurde sie ruhiger und nachmittags nach 1 Uhr machte eine Herzlähmung ihrem Leiden und

Leben ein Ende; aber wie überaus traurig, die vier kleinen Kinder, die nun die gute, liebe Mutter verloren haben; hier paßt das Gedicht, das ich irgendwo gelesen habe:
Gott ruft, ich folge gern der Stimme meines Herrn;
Sich aber auch vier Waisen an, ob ich sie schon ver-
lassen kann.
Vater, Kinder, weinet nicht, Gott übernimmt die Mutter-
pflicht.
E. M.

Anmerkung der Redaktion. Der Fall zeigt wieder, wie gefährlich die Lösung der Nachgeburt mit der Hand ist, auch die lange Dauer der Geburt nach dem Blasenprung kann Ursache der stattgehabten Infektion sein.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Die Ausrichtung einer Jubiläums-Prämie, mit der wir für dieses Jahr nun wohl so ziemlich zu Ende sind, scheint allenthalben bei den damit Bedachten nicht nur große Freude, sondern vielfach außerordentliche Ueberraschung hervor gebracht zu haben.

Einwelche wußten nicht, aus welchem Grunde ihnen eine solch erfreuliche Gabe zugesandt wurde und baten uns um Aufklärung, die ihnen denn auch zu Teil wurde. Die vielen Dankschreiben, die uns zukamen, bewiesen uns indes, daß das Geschenk bei den meisten alten Kolleginnen gerade recht zu Paß kam und ihnen manche Erleichterung in ihren alten Tagen verschaffen konnte. Leider konnten wir nicht allen Wünschen gerecht werden und haben wir sehr bedauert, ein von einer unserer verdientesten und bewährtesten Kollegin befürwortetes Gesuch abweisen zu müssen. Die empfohlene Kollegin war wohl etliche Jahre in unserem Verein, hat auch eine 40jährige Tätigkeit hinter sich, doch leider aus Aerger, weil eine jüngere Kollegin in ihrer Gemeinde scharfe Konkurrenz macht, ist sie vor zwei Jahren aus unserem Verein ausgetreten und somit durften wir sie nicht berücksichtigen.

Ebenso meldete sich eine jüngere Kollegin, die infolge einer großen Feuersbrunst Schaden gelitten und bald darauf Wöchnerin wurde, um eine Unterstützung, die wir ihr gerne hätten zu Teil werden lassen, wenn die Betreffende überhaupt Vereinsmitglied gewesen wäre. Aber so ist's und so geht's. In guten Tagen wollen viele nichts von uns wissen, in der Not aber möchten sie uns finden. Ein Beweis die vielen Refusés, die die Krankenkassen zu melden hat.

Unsere Kassiererin, Frau Lebrument, bittet die Sektions-Kassiererinnen, die ihre Jahresbeiträge noch nicht eingesandt haben, dringend um baldigste Erledigung dieses Geschäftes.

Es betrifft dies noch vier Sektionen, und sind wir erstaunt, daß von diesen, trotz der an den Generalversammlungen wiederholten Bitten, so lange mit Entrichtung der Beiträge gezdögert wird. Mit kollegialen Grüßen!

Der Zentralvorstand.

Eintritte.

In den Schweizerischen Hebammenverein sind neu eingetreten:

- | | |
|----------------------------------|--------------------|
| 375 Frau Hofmann, Port bei Widau | Sektion Biel |
| 223 Frau Ruhn, Laufenburg. | |
| 189 Frau Behrl-Whl. ? ? | |
| 190 Frau Ursula Jeklin, Salez. | Sektion St. Gallen |

Krankenkasse.

- In die Krankenkasse sind eingetreten:
- | | |
|--|---------------|
| R.-Nr. 100 Frau Steiner, Liestal, Basel. | |
| 48 Frau Hangartner, Wichtalen, | Schaffhausen. |
| 65 Fr. Luise Hauser, Bömenswil, | St. Gallen. |

- Erkrankte Mitglieder:
- | |
|------------------------------------|
| Frau Sager, Rorschach, St. Gallen. |
| " Brügger, Baar, Zug. |
| " Walter, Wigoltingen, Thurgau. |
| " Drommler, Solothurn. |
| " Fröhnecht-Heucher, Herisau. |
| " Anna Dubs, Rüttigen, Argau. |
| " Brandenberger, Schwyz. |
- Die Krankenkassekommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell.

'S legt Mol hend mer müsse uf Troge,
So, dort hat's mi wirklich troge;
'S sind wenig cho in d'Landes Mitte,
'I glaub, Ihr gönd halt lieber i d'Wite?

Drum chönd jeh s'nächst Mol ohn' Bedenke,
Wo uße an die hinter Grenze;
Und d'Zinnrohder rechni bestimmt denn au
Zur Hauptversammlig nach Herisau!

Am fünfte November gilt's in der Sonne,
Sie ist dort an der Wachtros one;
Halb zwei Uhr faugt me ane erzähle,
Was me im Johr hat wirke wölle!

Und ist me über d'Geschäft denn einig,
So wird's denn nochher erst recht leig;
'S soll unfer Best' zum G'linge g'schehe,
Dann gibt's e fröhlichs Wiedersehe!

Die Aktuarin: Mariette Schieß.

Sektion Baselstadt. Unsere nächste Sitzung wird am Mittwoch den 28. Oktober stattfinden, wenn möglich mit Vortrag. Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere nächste Vereinsitzung findet statt, Samstag den 7. November, nachmittags 2 Uhr, im Frauenhospital, mit einem wissenschaftlichen Vortrag von Herrn Dr. Weber über Fälle aus der Praxis.

Da dies wahrscheinlich unsere Vereinsitzung ist in diesem Jahr, so ersuchen wir unsere Mitglieder, zahlreich zu erscheinen und allfällige Anträge für die Generalversammlung in dieser Sitzung vorzubringen, damit sie noch besprochen werden können. Mit kollegialen Gruß!

A. Wyß-Ruhn.

Sektion Thurgau. Unsere nächste Versammlung findet Montag den 26. Oktober, nachmittags halb 2 Uhr, im „Hohenzorn“ in Langdorf-Frauenfeld statt. Herr Dr. Debrunner wird so freundlich sein und uns einen Vortrag halten. — Da uns auch die Wahl einer neuen Präsidentin bevorsteht, werden die Mitglieder dringen d'er sucht, an der Versammlung teilzunehmen. — Sodann erucht unsere verehrte Kassiererin die werten Mitglieder, die Einzugsarten ja genau zu lesen und nicht rundweg zu refusieren, damit ihr Schreibereien und Auslagen erspart bleiben. Mit kollegialen Grüßen!

Im Namen des Vorstandes:
Die Schriftführerin: P. St.

Sektion Winterthur. Unsere nächste Versammlung findet am 20. Oktober, nachmittags, in Andelfingen statt. Herr Dr. Sigg in dorten hat uns einen ärztlichen Vortrag zugefagt. Wer früher mit uns den schönen Vortrag von Herrn Sigg anhörte, wird nicht versäumen, nach Andelfingen zu kommen. Wir hoffen hauptsächlich einen regen Besuch von Seiten der Kolleginnen im Bezirk Andelfingen. Abfahrt von Winterthur 12 Uhr 8 Minuten.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Für unsere Versammlung am 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Frauenklinik (Hörsaal), hat uns Herr Dr. S. Bollag in Zürich einen Vortrag zugefagt, Thema: Entwicklung und Ernährung des Säuglings. Wir laden zu recht zahlreichem Besuche herzlichst ein, können wir doch damit am besten den Herren Ärzten für ihre gültige Bereitwilligkeit zu einem Vortrag für uns, unser Interesse und unsern Dank bezeugen.

Namens des Vorstandes:
Die Schriftführerin: A. Stähli.